



Himmelsbeben

Ludwig van Beethovens Sinfonien Nr. 1, 2 und 3
in Arrangements für Kammerensemble von Ferdinand Ries & Carl Friedrich Ebers
vor dem Hintergrund ihrer Entstehungsgeschichte

Drei Konzerte mit Musik und (je nach Wunsch) Lesung & Moderation

„Himmel und Erde müssen erzittern bei ihrer Aufführung“
(Ferdinand Ries in Erwartung der Eroica)

PROGRAMM 1

Ludwig van Beethoven
(1770 – 1827)

Sonate F-Dur für Horn und Klavier op. 17

- Allegro moderato
- Poco Adagio quasi Andante
- Rondo. Allegro moderato

Sieben Bagatellen op. 33 für Klavier

- Andante grazioso quasi Allegretto
- Scherzo. Allegro
- Allegretto
- Andante
- Allegro ma non troppo
- Allegretto quasi Andante
- Presto

Konzert Nr. 1 für Klavier und Orchester C-Dur, Op. 15

in der Fassung für Klavier und Streicher von Franz Lachner

- Allegro con brio
- Largo
- Rondo. Allegro scherzando

Sinfonie Nr. 1 – C-Dur, Op. 21

in der Fassung für Nonett von Karl Friedrich Ebers (1809)

- Adagio molto – Allegro con brio
- Andante cantabile con moto
- Menuetto. Allegro molto e vivace
- Adagio – Allegro molto e vivace



PROGRAMM 2

- Ludwig van Beethoven Serenade D-Dur für Flöte, Violine und Viola Op. 25
- Tempo ordinario d'un Menuetto
- Allegro molto
- Andante con Variazioni
- Allegro scherzando e vivace
- Adagio – Allegro vivace e dis in volta
- Szene und Arie für Sopran und Ensemble „No, non turbati“
WoO 92A
- Sinfonie Nr. 2 – D-Dur, Op. 36
In der Fassung für Nonett von Ferdinand Ries (1807)
- Adagio molto – Allegro con brio
- Larghetto
- Scherzo. Allegro
- Allegro molto

PROGRAMM 3

- Ludwig van Beethoven Musik zum Ballett „Die Geschöpfe des Prometheus“ Op. 43
in der Fassung für Streichquartett (Artaria 1803)
- Sinfonie Nr. 3 – Es-Dur, Op. 55 „Eroica“
in der Fassung für Nonett von Karl Friedrich Ebers (1818)
- Allegro con brio
- Marcia funebre. Adagio assai
- Scherzo. Allegro vivace – Trio
- Finale. Allegro molto – Poco Andante – Presto

Im Zentrum der oben beschriebenen Konzertprogramme steht jeweils eine der drei ersten Sinfonien Ludwig van Beethovens – und zwar in Arrangements seiner Zeitgenossen für gemischtes Kammerensemble. Dies ist insoweit bemerkenswert, als dass diese Bearbeitungen den Fokus auf eine Musikpraxis lenken, die typisch war für eine Zeit, in der Musik nicht allgegenwärtig und jederzeit abrufbar war. Es ist kaum mehr vorstellbar, dass es Zeiten gab, in denen Musik selbst gemacht (oder bestellt) werden musste, wenn man sie erleben wollte. Und hatte man ein groß besetztes Stück im Konzert gehört, konnte man es erst wieder erleben, wenn es erneut auf dem Spielplan stand. Oder wenn es von findigen Arrangeuren für eine kleinere Besetzung bearbeitet – quasi „eingedampft“ – und zum Eigengebrauch aufbereitet worden war. Und auch wenn die Bearbeitung von bekannten Werken heute geradezu als anrühlich gilt, war sie zur Zeit Beethovens nicht zuletzt aus diesem Grunde oft geübte Praxis.



Doch auch die Komponisten hatten ein Interesse an der Bearbeitung ihrer Werke, sei es aus finanziellem, oder aus marktstrategischem Interesse. Denn durch Arrangements für reduzierte Besetzungen wurde eine Verbreitung der eigenen Werke auch in kleinere Residenzen und Städte möglich. Und so stand Beethoven selbst Bearbeitungen zwar kritisch, aber grundsätzlich offen gegenüber.

Die von der Compagnia di Punto präsentierten Arrangements der Sinfonien 1 & 3 stammen vom Komponisten und Kapellmeister Carl Friedrich Ebers. Ob er Beethoven persönlich kannte, ist nicht überliefert. Sicher ist aber, dass die Bearbeitung der ersten Sinfonie 1809 bei André in Offenburg, die der dritten Sinfonie 1818 bei Hoffmeister in Leipzig erschien, und damit bei Verlagen, die auch mit Beethoven selbst Geschäftsbeziehungen unterhielten.

Die Bearbeitung der zweiten Sinfonie stammt von Beethovens Freund und Schüler Ferdinand Ries. Seine Bearbeitung, die Beethoven mit großer Wahrscheinlichkeit kannte, und die er vielleicht sogar revidierte erschien 1807 bei Simrock in Bonn. Flankiert werden die Sinfonien von anderen Werken aus der jeweiligen Schaffensperiode Beethovens.

Beethoven war einerseits ein kompromissloser Einzelgänger, andererseits ließ er sich bei der Inspiration zu seinen Werken oft von persönlichen Beziehungen oder Ereignissen leiten. So ist die Entwicklung der ersten drei Sinfonien eng mit den Ereignissen um die Französische Revolution verbunden und wäre ohne die Unterstützung der Jungen Wilden unter Wiens Adeligen wohl anders verlaufen. Beethoven fand in den Palais von Lichnowsky, Kinski und Lobkowitz perfekte Arbeitsbedingungen für seine Ideen von Musik, für die er schon als junger Pianist und exzentrischer Virtuose die Grundlagen gelegt hatte. Falls gewünscht, geben Lesungen aus Originaldokumenten und Briefen, unterstützt durch freie Moderation, Einblicke in geschichtliche Zusammenhänge und die Atmosphäre im Wien des beginnenden 19. Jahrhunderts und machen so die besonderen Lebens- und Arbeitsumstände Beethovens sowie seinen Weg zu einem der größten Sinfoniker greifbar.

COMPAGNIA di PUNTO

Evgeniy Sviridov & Anna Dmitrieva – Violinen
Florian Schulte & Jesús Merino Ruiz – Bratschen
Alexander Scherf – Violoncello
Christopher Scotney – Kontrabass
Annie Laflamme – Flöte
Markus schön & Sebastian Kurzl – Klarinetten
Christian Binde & Jörg Schulteß – Hörner
Tobias Koch – Klavier
Anna Herbst – Sopran (Szene und Arie „No, non turbati“ WoO 92A)